



Sommertraum vom Geld (2/6)

Wie man einfach reich wird

Soll man mit Aktien handeln? Ins Casino gehen? Ein eigenes Unternehmen gründen? Oder in eines einsteigen? Fragen und Antworten zum Geldverdienen.

Aufgezeichnet von Beat Metzler

Bruno Gubser, lohnt sich das Spekulieren an der Börse?

«Einmal bin ich zu weit gegangen, habe viel zu viel auf ein einziges Unternehmen gesetzt. Es war wie eine Sucht, immer wieder erhöhte ich den Einsatz. So hätte ich auf einen Schlag 40 000 Franken verlieren können. Mein Ruin. Zum Glück lief alles so, wie ich gehofft hatte. Aber ich habe Blut geschwitzt.

Das war dumm. Normalerweise setze ich nur so viel, wie ich ohne Probleme verlieren kann. Mit dieser Regel bleibt man auf der sicheren Seite.

Ich begann Anfang der Nullerjahre mit dem Aktienhandeln. Es herrschte die erste Interneteuphorie, viele meiner Kollegen versuchten sich damals an der Börse. Ende 2001, als die Blase platzte, verloren wir alle das erste Mal richtig viel Geld. Ich machte trotzdem weiter. Am Anfang meint man, man sei cleverer als der Rest. Man streicht ein paar gute Gewinne ein und glaubt, das geht ewig so weiter. Aber das täuscht. Es läuft wie im Casino: Am Schluss gewinnt immer die Bank. Das sehe ich auch bei meinen Kollegen - obwohl man sich immer nur von den Gewinnen erzählt. Um wirklich Geld zu verdienen an der Börse, braucht man viel Disziplin, viel Geld und ein kluges Anlagesystem.

Mehrmals habe ich mich grob verspekuliert. So wettete ich am Anfang gegen Facebook oder kaufte Aktien einer Ölfirma, die gleich danach in eine riesige Katastrophe geriet. Das ist Pech.

Das Hobbyhandeln braucht Zeit. Ich mache das aber nicht nur wegen des Geldes. Ich interessiere mich für wirtschaftliche Zusammenhänge; dafür, wie es Firmen schaffen, besser zu sein als der Rest. Auch abwegige Branchen faszinieren mich, einmal investierte ich in einen spanischen Wursthautproduzenten.

Momentan halte ich nur noch eine grosse Position. Eine kanadische Kupferfirma. Die Weltwirtschaftslage, das Management - alles spricht für die Aktie.

Ob ich insgesamt erfolgreich gewesen bin mit meinen Börsengeschäften? Sagen wir es so: Wenn ich die Kupferaktien zum doppelten Preis verkaufen kann, dann bleibt am Ende vielleicht ein kleiner Überschuss.»

Bruno Gubser (Name geändert) handelt in seiner Freizeit mit Aktien.

Serie Das Bellevue träumt

Die Sommerferien sind der ideale Zeitpunkt, um zu träumen. Um seinen Gedanken nachzugehen. Und sich seinen Wünschen hinzugeben. Und so widmen wir uns in den kommenden Wochen sechs Träumen. Dem Traum von der Jugend, vom Ruhm, von der Familie, vom Geld, von der Freiheit - und zum Schluss dem Traum vom Traum.

Tauchen Sie ein in unsere Traumwelt. Schöne Ferien, schöne Träume!

Dossier Das Bellevue träumt sich durch den Sommer
traum.tagesanzeiger.ch



Und ewig lockt das Geld: Die Frage ist, wie man viel davon haben kann. Foto: Getty Images

Marc Baumann, kann man im Casino reich werden?

«Letztes Jahr gewann eine Frau 7,5 Millionen bei uns. Sie knackte den Swiss-Jackpot. Trotz ihres neuen Reichtums behielt sie ihren Job und änderte ihren Lebensstil nur gering. Noch nie haben wir einen höheren Gewinn ausbezahlt.

Ebenfalls letztes Jahr verlor ein Black-Jack-Spieler in einer Nacht etwa 450 000 Franken. Der Mann zuckte mit den Schultern und verliess das Casino. Er gehörte in die Kategorie der Gambler, jener Spieler, die den Kick suchen, hochkonzentriert vorgehen und probieren, das Casino zu schlagen.

Ins Casino zu kommen, um Geld zu verdienen, ist der falsche Ansatz. Das kann nur kurzfristig funktionieren. Es sollte immer um Unterhaltung, Spiel und Spannung gehen. Wenn man nebenbei etwas gewinnt, umso besser.»

Marc Baumann ist Direktor des Zürcher Casinos.

Vincent Forster, wird man reich, wenn man sich selbstständig macht?

«Es gibt zwei Klischees über die Gründer von Start-ups: 1. Sie haben Spass bei der Arbeit. 2. Mit 35 können sie als Millionäre in den Ruhestand gehen. Das Erste stimmt, das Zweite ist falsch. 95 Prozent aller Start-up-Gründer scheitern, ganz wenige werden zu Millionären.

In unserer Firma Versantis entwickeln wir ein Mittel gegen Lebererkrankungen. Wir haben wichtige Hürden gemeistert und mehrere Investoren überzeugt. Die Firma wird auf mehrere Millionen Franken geschätzt. Aber das ist nur ein potenzieller Wert. Der Entwicklungsprozess bei Medikamenten dauert sehr lange. Und die Chance, dass alle klinischen Tests erfolgreich verlaufen, ist sehr klein. Wir müssen ein paar Jahre warten, um zu wissen, ob es klappt.

Der Wunsch nach schnellem Reichtum ist also definitiv die falsche Motivation, um ein Start-up aufzuziehen. Ich tat es, um die Erkenntnisse aus meiner For-

schung umzusetzen. Und weil die Aufgabe so vielseitig ist. Man trifft jeden Tag auf Herausforderungen, die man nicht vorausgesehen hat. Man bleibt intellektuell lebendig. Und im Vergleich zu grossen Firmen kann man in einem Start-up wirklich etwas bewirken. Das alles macht Spass und motiviert mich. Selbst wenn unsere Firma eingehen sollte - wir haben in diesem Prozess so viel gelernt, dass es jede Sekunde wert war.

Geld bedeutet vor allem für unsere Investoren eine wichtige Motivation. Aber auch ich denke manchmal daran, wie es wäre, wenn das Medikament funktionierte und ich plötzlich Millionen bekäme. Mit dem Geld würde ich anderen Jungunternehmern helfen, etwas zu erreichen.»

Vincent Forster ist Bioingenieur und hat 2015 Versantis mitgegründet. Das ETH-Spin-off entwickelt ein Medikament, das Giftstoffe aus dem Blut entfernt. Die Lancierung ist auf 2023 vorgesehen.

Sabine Kohler, in welcher Branche kommt man schnell zu viel Geld?

«Reich zu werden, ist für die meisten Menschen in der Schweiz nicht mehr das wichtigste Ziel. Bei unseren Kunden, die sich um Chefposten bewerben, stehen oft Fragen der Sinnhaftigkeit im Vordergrund: Welcher Job macht Freude? Wo kann man etwas bewirken?

Auf dem Arbeitsmarkt sehr begehrt sind momentan Absolventen von Ingenieurstudien, die einen Bezug zur Digitalisierung haben. Ein Ökonomie- oder ein Jusstudium eignen sich weiterhin gut, um eine Karriere zu starten.

Es gibt drei wirksame Strategien für Menschen, die rasch aufsteigen wollen: 1. Bei einem grossen Unternehmen einsteigen. Dort verdient man mehr als bei einem KMU, auch das Ansehen ist besser. Jobs bei Banken und Versicherungen zahlen sich nach wie vor aus. 2. Bei einer Beratungsfirma anfangen. Dort arbeitet man nahe beim Kunden, das ermöglicht einen effizienten Einstieg ins Berufs-

leben. 3. Ein Start-up gründen und hoffen, dass es ein «Unicorn» wird - also eine Firma, deren Wert sehr schnell steigt. Dabei ist die Wahrscheinlichkeit, zu scheitern, gross. Aber viele junge Leute erleben diesen selbstbestimmten Weg als den befriedigendsten.

Ein grosser Vorteil ist, Arbeitserfahrung im Ausland zu sammeln. Dabei lernt man, Probleme aus verschiedenen Perspektiven anzusehen. In einer global geprägten Wirtschaft ist das eine zentrale Fähigkeit.»

Sabine Kohler ist Beraterin bei Dr. Björn Johansson Associates AG und hilft Firmen bei der Suche nach Führungskräften.

Tina Schmid, macht die Stadt Zürich wohlhabend?

«Der mittlere Bruttomonatslohn in Zürich betrug im Jahr 2014 7740 Franken (inklusive 13. Monatslohn und Boni). In der Schweiz lag der Wert bei 6427 Franken, im Kanton Zürich bei 6614 Franken. Zürcherinnen und Zürcher verdienen also deutlich besser als der Rest des Landes, andere Städte wie Genf oder Basel liegen ebenfalls deutlich zurück. Manche verdienen in Zürich richtig viel, wie die Steuerdaten zeigen: 778 Steuerzahler versteuerten zwischen einer halben und einer Million pro Jahr. 269 verfügten über ein steuerbares Einkommen von mehr als einer Million.

Auch Millionäre gibt es einige: 2015 deklarierten 14 789 Steuerzahler ein steuerbares Vermögen von über einer Million. 837 davon besaßen mehr als zehn Millionen. Die meisten Millionäre wohnen im Kreis 7 (rund 3900), gefolgt von den Kreisen 8 (1100) und 1 (500). Die reichsten 2137 Steuerpflichtigen (das sind 0,9 Prozent aller Steuerzahler) verfügen zusammen über ein steuerbares Vermögen von 33,5 Milliarden. Dieser Betrag entspricht rund 40 Prozent des Vermögens aller Zürcher Steuerzahler.»

Tina Schmid ist wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Statistik Stadt Zürich.

B-Side

Radio Bellevue goes Eriwan Bilder in der Sprache müssen reichen

Nun erreicht uns die Frage, die wir uns gewünscht haben. «Frage an Radio Bellevue», schreibt ein Leser/Hörer, «wie geht es euch so bei dieser Affenhitze in der Stadt?» Antwort: Wir leiden. Aber wir wollen mal nicht jammern. Dem Wunsch nach der zeichnerischen Umsetzung dieser Antwort können wir leider nicht entsprechen. Die einzigen Bilder, die ein Radiosender (und eine B-Side) transportieren kann, sind solche sprachlicher Art. Bei dieser Gelegenheit noch eine Ankündigung in eigener Sache: Die Sendung «Goes Eriwan» auf Radio Bellevue geht nach den Sommerferien in eine Sendepause von unbestimmter Dauer. Fragen, die bis dahin unbedingt beantwortet werden müssen, senden Sie bitte an bellevue@tagesanzeiger.ch. (bra)

Content for Pöstler

Auf der Gefühlsachterbahn mit der Post

Ein Paket ist eine emotionale Sache. Das weiss niemand besser als die Post. Sie informiert einen über anstehende Sendungen per Mail und schürt Emotionen. Am Wochenende hat sich die Post einen Scherz mit meinen Gefühlen erlaubt. Es ging um eine Expresssendung, die am Samstagmorgen eintreffen sollte. Freitag, 9.43 Uhr: «Sendungsankündigung» (Ich: Vorfreude). Freitag, 20.58 Uhr: «Sendung unterwegs» (Ich: grosse Vorfreude). Samstag, 00.57 Uhr: «Sendung konnte nicht zugestellt werden.» (Ich: Panik). Samstag, 7.55 Uhr: Es klingelt, «Paket für Sie!» (Ich: Erleichterung). Samstag, 8.12 Uhr: «Sendung zugestellt.» (Ich: haha, mega lustig!) (bra)

Anzeige

Event-Vorschau



ELECTA

Electa ist ein erklärt eklektisch elektrisches Musikfeuerwerk. Mit Piano, Gitarren, Trommeln und vielen anderen Instrumenten singen, rasseln, schreien, quätschen und flüstern sich die beiden Sängerinnen in Ekstase.

Konzert, Pop
Barfussbar · Stadthausquai 12 · Zürich
Mittwoch, 9. August · 20.00 Uhr

NACHTWÄCHTERFÜHRUNG

Rundgang, Altstadt Zürich
Lindenhof · Zürich
Dienstag, 8. August · 20.30 Uhr

JENNY HOLZER

Ausstellung
Hauser & Wirth · Limmatstrasse 270 · Zürich
Mittwoch, 9. August · 11.00 - 18.00 Uhr

DOMINIC NAHR - BLIND SPOTS

Führung
Fotostiftung Schweiz · Winterthur
Mittwoch, 9. August · 18.30 Uhr

ZWI

Zirkus
Zirkusquartier · Flurstrasse 85 · Zürich
Mittwoch, 9. August · 20.00 Uhr

Einträge unter www.eventbooster.ch · info@eventbooster.ch